

KONGRESSBERICHTE

III. Internationales Symposium Syriacum vom 7.-11.9.1980

Goslar, Haus Hessenkopf

Syrologen aus aller Welt trafen sich vom 7. bis 11. September 1980 im »Haus Hessenkopf« bei Goslar zum 3. Internationalen Symposium Syriacum, das von den Syrologen der Universität Göttingen, den Professoren Dr. W. Strothmann und Dr. Dr. G. Wießner, und ihren Mitarbeitern ausgezeichnet vorbereitet und organisiert worden war. Das Symposium Syriacum war erstmals 1972 in Rom, dann 1976 in Chantilly bei Paris abgehalten worden und erfreut sich steigender Beliebtheit bei den Syrologen, so daß auch Teilnehmer aus Amerika und Australien erschienen waren. Das Haus Hessenkopf erwies sich als idealer Tagungsort: in landschaftlich schöner und ruhiger Lage bot es den etwa 70 Teilnehmern Vorträge, Unterkunft und Verpflegung unter einem Dach. Besonders angenehm wurde die Möglichkeit empfunden, in der Diele noch bis spät in die Nacht hinein Gespräche führen zu können, ohne Sorge vor einem vielleicht längeren nächtlichen Heimweg zu einer auswärtigen Unterkunft.

Im Laufe des 7. September trafen die Teilnehmer allmählich ein und versammelten sich um 20.00 Uhr zur Eröffnung im Vortragssaal. Die folgenden Tage waren randvoll ausgefüllt mit insgesamt etwa 40 Referaten, von meist halbstündiger, z.T. aber auch ganzstündiger Dauer. Die Themen können und sollen hier nicht alle aufgeführt werden, zumal die Referate — wie schon die Referate der beiden vorangegangenen Symposien — wieder als eigener Band der *Orientalia Christiana Analecta* erscheinen sollen.

Den Montag (8.9.) eröffnete S. Brock (Oxford) mit einem Hauptreferat »Grec into Syriac«, sehr wichtigen Prolegomena zu einer Geschichte der syrischen Übersetzungstechnik. Die folgenden Referate befaßten sich u.a. mit syro-palästinensischen Handschriften (A. Desreumaux), der philoxenianisch-harklensischen Bibelübersetzung (B. Aland), zwei syrischen Apostellisten (M. van Esbroeck), Diatessaron und Hebräerevangelium (G. Winkler), Euagrius Pontikos (A. Guillaumont). Der Nachmittag brachte Vorträge über Makarios (W. Strothmann), Johannes den Einsiedler (A. de Halleux), Nestorianisches bei Leontios von Jerusalem (L. Abramowski), eine Liste der sieben Leidenschaften (P. Bettiolo), Fragmente apokrypher Briefe an die Caesaren über die Bekehrung heidnischer Philosophen (N. Zeegers-Vander Vorst) und über die Theologie der syrisch-monophysitischen Anaphora (L. Schlimme).

Nach diesem ebenso interessanten wie anstrengenden Tag hatten sich die Teilnehmer eine abendliche Wanderung durch die mittelalterliche Kaiserstadt Goslar unter sachkundiger Führung redlich verdient.

Der Dienstag (9.9.) stand zunächst im Zeichen von Gnosis und Manichäismus : Syrische Elemente in den Schriften von Nag Hammadi (A. Böhlig), Beziehungen zwischen Christentum und Manichäismus im Syrien des 3. Jahrhunderts (H. J. Drijvers), christliches Paschafest und manichäisches Bemafest (G. Rouwhorst), behandelte sodann einzelne Fragen bei Aphrahat (R. Murray) und Ephraem (P. Yousif, J.-N. Martikainen) sowie überraschende Ähnlichkeiten zwischen dem altdeutschen Muspilli und Ephraem dem Syrer (M. Schmidt). M. Breydy erläuterte eine Methode zum Nachweis der Echtheit syrischer Hymnen, während J. Thekeparampil der Gestalt von Adam und Christus in der Schatzhöhle und den Sedre der Passionszeit nachging. Über inneren Aufbau und Gliederung von Texten des Jakob von Sarug und Narsai sprachen J. Blum und K. McVey. Besondere Aufmerksamkeit fand der Bericht von M. Philothea aus dem Frauenkloster am Sinai über die neuen Handschriftenfunde auf dem Sinai, insbesondere die etwa 110 syrischen Hss, die leider meist fragmentarisch erhalten sind. M. Philothea, eine Schülerin von Prof. A. Guillaumont, hatte Gelegenheit, diese 110 Hss näher zu untersuchen. Es fanden sich u.a. neue Blätter zu bisher nur fragmentarisch erhaltenen syrischen Sinai-Hss, z.B. zu Nr. 19, Nr. 28 und Nr. 38. Ferner 4 Hss mit alttestamentlichen, 5 Hss mit neutestamentlichen Texten, 3 Psalterien, 30 Euchologien, Oktoechos, Triodion, Parakletikon, Pentekostarion, Horologion, Menaia, etwa ein Dutzend Heiletaria. Sodann an die 50 Hss mit Vätertexten u.a. von Ephraem, Isaak dem Mönche, asketische Anweisungen von Theodosios, Basileios, Mar Isajas, Euagrius, Babai (Kommentar zur Hl. Schrift), Šubħalmaran, ferner Heiligenleben. All diese Hss und Fragmente sollen dem 5.-10. Jahrhundert angehören. Außerdem sollen gefunden worden sein etwa : 120 christlich-arabische Hss, 56 armenische (doch wohl meist georgisch in nushuri), 4 georgische (vermutlich in Majuskel), 20 slawische, 4 glagolitische, 2 lateinische, 3 äthiopische (Ge'ez), 1 hebräische und etwa 800 griechische Hss. Also sicher ein hochbedeutsamer Fund, der möglichst bald der wissenschaftlichen Forschung zugänglich gemacht werden sollte. Am Abend erläuterte L. Leloir die kulturellen Kontakte zwischen der syrischen, armenischen und georgischen Literatur anhand einer freien armenischen Bearbeitung der syrischen Paulusapokalypse. Den inhaltsreichen Tag beschloß um 21.00 Uhr W. Hage mit einem Referat über die kulturellen Kontakte der nestorianischen Kirche in Zentralasien zur Mongolenzeit.

Der Mittwoch (10.9.) brachte Berichte über literarische Einflüsse auf Werke von Emmanuel bar Šahhare (E. Ten Napel) und Ibn aṭ-Ṭaiyyib (J. C. Sanders), die anglikanische Mission in Urmia (J. Coakley), kulturelle Kontakte

zwischen christlichen Assyrern und Griechen (H. Gaugey) und zwischen den Thomaschristen und ihrer Umgebung (E. R. Hambye und J. Van der Ploeg). Die Referate des Nachmittags waren den syrisch-iranischen Beziehungen gewidmet (G. Wießner, St. Gero, D. Bundy). Schließlich berichtete Mar Aprem (Indien) über seine syrischen Hss.

Der Donnerstag (11.9.) Vormittag stand im Zeichen der syrisch-arabischen kulturellen Beziehungen und leitete damit schon auf den am Nachmittag beginnenden Kongreß für christlich-arabische Studien über. Behandelt wurden kulturelle Kontakte zwischen den syrischen Kirchen und der arabischen Welt (Samir Kh.), der Einfluß der syrischen Sprache auf die arabische Sprache und Literatur (R. Y. Ebied), Kenntnisse über die syrischen Christen bei den muslimisch-arabischen Schriftstellern (G. Troupeau) und christlich-orientalische Mystik und Sufismus (G. Blum).

Die Beschlußsitzung des Symposiums hatte schon 10.9. abends stattgefunden. Das nächste Symposium Syriacum wird von Professor H.J. Drijvers ausgerichtet werden und soll 1984 in Groningen/Niederlande stattfinden. Die Referate des Symposiums werden in einem eigenen Band der *Orientalia Christiana Analecta* in Rom publiziert werden. Auf Wunsch des Symposiums übernimmt der »Oriens Christianus« gern die Aufgabe, die Titel neuer Forschungsvorhaben auf dem Gebiet der Syrologie, aber auch des übrigen christlichen Orients, zu veröffentlichen, um Doppelbearbeitungen zu verhindern und Forscher, die auf dem gleichen Sondergebiet arbeiten, aufeinander aufmerksam zu machen.

Julius Abfalq

I. Internationaler Kongreß für das christliche Arabisch

Goslar, Haus Hessenkopf, 11.-13. September 1980

Den 1. Kongreß für das christliche Arabisch besuchten etwa 45 Teilnehmer, darunter etwa die Hälfte Syrologen, die eben am Symposium Syriacum teilgenommen hatten. Das war wohl der Hauptgrund dafür, die beiden Kongresse unmittelbar hintereinander anzusetzen. Der Kongreß stand unter der temperamentvollen Leitung von P. Samir Khalil SJ, Professor am Päpstlichen Orientalischen Institut, Rom, der am Donnerstag (11.9.) um 16.30 Uhr das Grundsatzreferat über die christlich-arabische Tradition, Forschungsstand und Probleme, hielt. In den bis 21.00 Uhr folgenden Referaten befaßten sich D. Bundy (Löwen) mit einem Kommentar des Nonnos von Nisibis und M. van Esbroeck (Brüssel) mit dem Schicksal einer christlich-